MTV
MUSIC TELEVISION

MUSIC, STYLE, FASHION, SPORTS...

XTREME

JANUAR 1997
DM 5,50
ÖS 44.- CHF 5,50 LUF 130.-
BEF 130.- LIT 8.300.-
ZL 13,10.-

GEWINNT EIN AUTO!
Eure Ideen sind uns einen Mini Cooper wert!

THE ARTIST FORMERLY KNOWN AS PRINCE
„Nie wieder Sklave!“

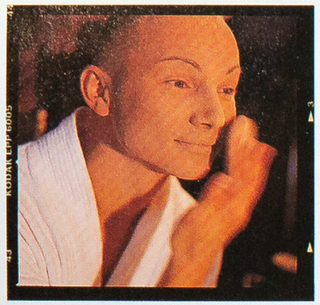
DRAG QUEENS
Die abgeschminkte Wahrheit

HORNY HIP HOP
Acht Beauties rappen los und legen ab

EXKLUSIV-INTERVIEW

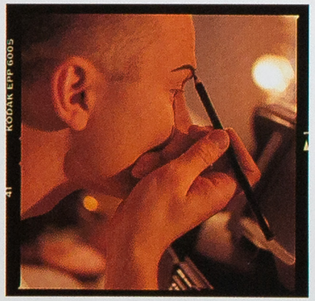
OASIS
NOEL RÄUMT AUF UND RECHNET AB!

KULA SHAKER, FILME, GUNS N'ROSES, CDs, EELS, MTV-PROGRAMM, MADONNA



PRODUKTION: ERICA GEBHART
FOTOS: ANDREAS BRÜCKLMAIR

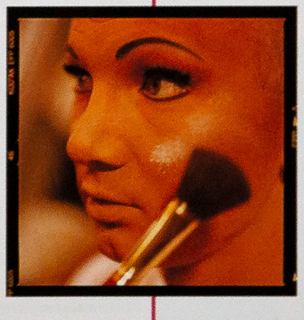
Was 'ne Frau, Mann!



DRAG-QUEENS: MÄNNER VON NATUR AUS, FEMININ GESTYLT – DIE PERFEKTE INSZENIERUNG VON GLITTER UND GLAMOUR. OFT BESTAUNT, NICHT SELTEN BELÄCHELT. PROVOKATION, EXHIBITIONISMUS UND NARZISSMUS IN REIN-KULTUR. EINER DER'S LEBT UND DAVON LEBT IST CHRIS CRAZY ALIAS CHRISTIAN KOLONKO. JÜRGEN SCHÜTT GING IHM AN DIE WÄSCHE…

Der **Kitzel**,
die **FASZINATION**
an der
Transformation?
Das Ausleben der
AMBIVALENZ
im menschlichen Wesen,
das **Aufbrechen**
gesellschaftlicher
KONVENTIONEN,
der **strikten**
Rollenzuweisung

Fotostudio Brücklmair, Augsburg: Berge aufwendiger Garderobe und allerlei Tinnef bedecken jeden Zentimeter des Shooting-Raums. Hüte, Schuhe, Kostüme, Kleider, Schmuck und Schminkkoffer. Alles im Dutzend, als hätte sich hier gerade Zsa Zsa Gabor häuslich niedergelassen. Was sofort ins Auge sticht: Nichts ist von der Stange. Unikate schmücken die Räumlichkeiten. Den krassen Gegensatz zu Federboas, Strasssteinen und Glitzerapplikationen setzt Christian himself. Noch ist er ganz Mann, in Hemd und Hose, Birkenstock statt High Heels, Morgenmuffel-Mine statt Make- up.
Neunzig Minuten später ist nichts wie zuvor, die Metamorphose vollzogen. Aus Christian Kolonko wurde Chris Crazy, dank Lipstick, Powder und Polish. Und ein anderes Geschlecht. Die Miene erhellt sich, bohrender Blick, der Gang grazil, Mimik und Gestik lasziv-weiblich. Nicht mehr Durchschnitt, nur noch draggy. Chris, Christiane, Christine, Clarissa? Dieser Rollentausch wirkt so bestechend echt, daß die schlichte Vokabel „Verkleidung“ einfach nicht mehr zutrifft. Drag ist nicht Fasching oder Zirkus, Drag ist eine Lebenseinstellung, eine Lebensphilosophie, am Ende eine andere Identität.



Plastischer Chirurg?- Ja, bitte!

Drag entspringt der Liebe zur Maskierung, doch nicht rein visuell. Dahinter steckt mehr. Es geht tiefer. Mann schlüpft nicht nur in eine Nylonstrumpfhose oder ein Korsett, sondern verinnerlicht das ganze weibliche Geschlecht mit seinen klassischen Verhaltensmustern, das ganze Gebärden, die Eitelkeiten, die Sprache. Die angeborene Maskulinität – im körperlichen wie seelischen Sinne – wird schlichtweg ignoriert, korrigiert oder manipuliert. Nicht etwa durch den plastischen Chirurgen. „Obwohl“, gesteht Chris nicht ohne Scham, „ich mir schon die Nase für 8.000 Mark hab richten lassen.“ Als nächstes soll der Skalpellmeister das Kinn tunen. Für haarlose Beine, Arme und Achseln sorgt der gebürtige Augsburger selbst. Doch das ist längst nicht alles. Er ist darüber hinaus sein eigener Hairstylist („Obwohl's nicht viel zu stylen gibt“), Make up-Artist und Fashion -Designer. Der Kitzel, die Faszination an der Transformation? Das Ausleben der Ambivalenz im menschlichen Wesen, das Aufbrechen gesellschaftlicher Konventionen, der strikten Rollenzuweisung. Mann hat *so* zu (re-)agieren, funktionieren, Frau *so*. „Sind wir doch mal ehrlich“, stellt Chris klar, „warum verkleiden sich so viele Männer zu Karneval oder sonstigen Kostümfesten gerne als Frau? Das entspringt doch eindeutig einer bestimmten Sehnsucht. Der Sehnsucht, einmal – wenn auch nur nur für wenige Stunden – das Weibliche im Mann auszuleben. Hinter dieser Fassade kann man dann wunderbar die Sau rauslasssen, einfach Spaß haben. Man ist mal nicht der, den man im Alltag darstellt, oder besser gesagt: darstellen muß.“

Das Bett wird zur Bühne

Chris beließ es nicht bei der Sehnsucht. Rückblende: Grundschüler Christian hat in seinem Kinderzimmer das Bett zur Bühne gemacht, imitiert zu Vollplayback Blondie (Debbie Harry), John Travolta, Elvis Presley und Kiss-Frontmann Gene Simmons. Eines Tages dann das Schlüsselerlebnis. Chris sieht im Fernsehen eine Mary & Gordy-Show, ist hin und weg, fasziniert, daß so eine „schöne Frau“ sich schließlich als ganz normaler Mann entpuppt. Jetzt weiß er sicher: Entertainment und Bühne, das ist sein Ding. Seine Affinität zur Transformation lebt er in der Schule in kleinen Theateraufführungen aus. Er übt sich in Jazz Dance und reitet auf der Aerobic-Welle mit.
Mit 16 Einstieg in einen „anständigen“ Beruf. Ein Jahr später schon wieder Ausstieg aus der Lehre zum Restaurantfachmann. Keine Aussicht auf einen Job. Er steigt auf Friseur um, mit Zielsetzung einmal Maskenbildner am Theater zu werden. Der Hunger nach Kreativität und Selbstdarstellung ist damit jedoch nicht gestillt. Chris schließt seine Friseurlehre ab, bildet sich durch Workshops in Tanzschulen und Seminaren für Schauspiel und Gesang weiter.

Stammtisch-Stimmung der Economy-Class

1990 geht's dann richtig professionell los. Ein halbes Jahr tourt crazy Chris durch spanische Hotels. „Eine schreckliche, wenn auch lehrreiche Zeit“, echauffiert er sich. Pöbelndes Proletenpublikum machte die Arbeit on stage nicht immer zum Vergnügen. Stammtisch-Stimmung der Economy-Class. Chris beendet den Horrortrip, erarbeitet eigene Showprogramme mit der One Swinger Snap-Band, mit der er fortan auf Tour geht und auf Kreuzfahrtschiffen sein Geld verdient. „Gerade mal so viel, daß man die im Vorfeld entstehenden Unkosten für das Programm ausgleichen konnte“, erklärt der Idealist. In München, seinem neuen Wohnort („Die Spießigkeit und das kleinbürger-